

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 19 (1893)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Pax vobiscum  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431073>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Laf hören vom Ritter mit Dadel und Scheer  
Die neueste, die allerunglaublichste Mär!

Als einst sie den Napoleon  
Nach Helena verbannten,  
Ja, vorher wahrlich lange schon  
Die Weisen wohl erkannten:  
Es sei zu all und jeder Zeit  
Ein Anfinn aller Völkerfreit.  
Ein Jeder baue seinen Kofh,  
Leb' friedefam, fo ist's ihm wohl.  
Ein Haderlump, wer Hader lufht,  
Er fei von allem Volk verflucht.  
Und dennoch wähet's nie lange Zeit,  
Ift wiederum ein Streit bereit.  
Die Lieutenant's, die wollen hoch  
Und immer höher steigen;  
Die Diplomaten wollen doch

Des Wißes Allmacht zeigen;  
Bald ist zu klein ein großes Land  
Und muß sich noch erweitern;  
Bald kommt ein Herr, von Gott gefandt,  
Die Zukunft zu erheitern;  
Bald ist elektrifch voll die Luft,  
Man feht sich halt nach Pulverduft.  
Drum müffen nun Jahr aus, Jahr ein,  
Die Völker in Kafernen fein,  
Drum muß um schwerer Steuerbäßen  
Der Bürger in den Haaren krahen.

Aun aber heißt's: Halleluja,  
Es ist ein Friedensengel da.  
Auf einem Streihengft kommt er nicht

Mit martialifchem Geficht,  
Auf einem Gaisbock reitet er,  
Schaut Schneiderfreundlich um sich her.  
Das ist ein köstlich Symbolum,  
Erkenn' es ja, mein Publikum.  
Der Gaisbock war seit jederzeit  
Der Teufelshexenbrut geweist.  
Drum, liebe Leute, kommt und fings  
Dem Schneider, der den Teufel zwingt,  
Schaff' Preußen und Franzosen  
Erfehnte Friedenshofen,  
Für Ruffen und Engländer  
Pacifische Gewänder.  
O Schneider, edler Schneider, du,  
Du gibst Europa feine Ruh!

### Dem Verdignit die Krone.

Nachdem neulich die franzöfifche Akademie beschloffen hat, daß der Preis Monthyon (der fogenannte „Tugendpreis“) auch an Auswärtige und fogar an ganze Gefellfchaften, die sich durch Noblesse und Edelmutz ausgezeichnet haben, ertheilt werden kann, konnte hier zu Land faum ein Zweifel darüber walten, daß die Zurabahngefellfchaft diesen Preis, bestehend in Gelobigung nebst 10,000 Franken baar, erobern werde. Und fo gefchah es. Die Fränklein kamen, begleitet von der kalligraphifchen Devife: „Noblesse oblige“. Wer aber nicht weniger nobel fein wollte, als die franzöfifche Akademie, war die Zurabahngefellfchaft. Darum veranstaltete sie zur Feier dieses Ereigniffes ein großes Fefteffen — denn ihre Mittel erlauben ihr das jetzt um fo eher, als sie durch den befannten Entfcheid des Bundesgerichts um ein halbes Millionchen schwerer geworden ist — an welchem Fefteffen unanimiter und feierlichst beschloffen ward, an die angeregte Nationalfubftriptio zu Gunften der Opfer „des Zufalls“ volle zwanzig Franken — fage zwanzig Franken — am beflagten Zugenpreife beizufteuern. Des Ferneren ward (da eine Großmutz selten allein kommt) beschloffen, einen Preis von ditto zwanzig Franken auszufchreiben für die beste Ode auf „den Zufall im allgemeinen“ und den „Brückenzufall resp. Zusammenfall im besondern.“ Derjenigen Ode, welche nach einer befannten Volksmelodie gefungen werden kann, wie etwa: Schier dreißig Jahre bist du alt — hast manchen Sturm erlebt — bist endlich zufammeng gefallen — doch von uns Direktoren allen — hat Keiner nur im mindesten gebet — u. f. w., wird der Borzug gegeben, da eine folche Ode eventuell ein echt luxaffisches Volkslied zu werden bestimmt ist. Wohlan, ihr bebederten SINGER aus Helvetiens Gauen, nehmt eure schöniten Melodien aus tiefster Brust hervor, ein schönerer Zufall bietet sich euch faum wieder!

### Die böse Suppe.

Um die Panamamillionenfuppe herum  
Safz einst ein ziemliches Publikum  
Von Deputirten und Ministern  
Und waren nach der Tunte Lüftern;  
Aßen auch viele Löffel voll,  
Bis daß das Bäuchlein ihnen fchwoll;  
Ist Vielen aber nicht gut bekommen,  
Burden vom Gericht am Kragen genommen,  
Nur die nicht, fo nach dem Effen sich fein  
Das Maul gefpült und die Kleider rein  
(Und die Hemden) vor Suppenflecken gehalten,  
Die entwüchten den „höheren“ Gewalten.  
Die andern — es ist die Minderheit —  
Sitzen hinter Schloß und Riegel heut,  
Um die bittere Wahrheit des Spruches zu fühlen:  
„Wer Suppe ißt, der darf nicht trüefen.“

**Chrlam:** „Ich möchte nur wissen, warum der Ständerath die Abstimmung über das Parlamentsgebäude verichoben hat?“

**Chrlid:** „Ja, weißt du, die Mehrheit im Nationalrath hat ihn etwas verblüfft; jetzt will er die Sache nochmals gehörig erbauern, damit er dann auch eine folche fertig bringt.“

**Chrlam:** „Na, wenn er das thut, dann Respekt vor ihm; dann ist er wirklich besser als sein Ruf.“

### Stanislaus an Ladislaus.

Lieber Bruoter!

Goichs auch in den ferchiedenen Zeitungspflättern gefäfen,  
Wie unterfchämst di Bärner gögendt Freiburgur gewäfen?  
Sie hoben ihnen gefchrieben im feinschden frangse-fédéral:  
„Votre loderie est ün illeschitime sehgandal;  
Si Richard surmarche encor notre fronthiere pour prendre des  
loderie-fogles,  
Nous nö voulongs pas cette b'jiserie sur notre territoire,  
Vous bouvez avoir chöz vous la bigotte lotterio-foire.“  
Die Bärner find aber nicht fo phluft, um den Richard abzufaffen,  
Diese gubden Nutzen hoben schon Manchen fahren lassen.  
Wannzi meinen, sie haben ihn schon bei dem Haare,  
So duht er ihnen nottig evadere, effugere, erumpere et picem dare.  
Di Rärenberner häufen Rainen bedorst ihn haben,  
Der Direktor Richard würdt nicht über ihre Engendtie traben.  
Waß dem Emen rächt in, ist dem Andern billig, sagt der Apötre,  
Cö qui est droit a l'öng est bon marsché a l'ottre.  
Wenn di Bärner ihr Münchder auch mit Lotteriebäßen fisten,  
Söllenzi die Freiburger in Ruh lassen und in Schbiegel blifen.  
Und wenn di Luzerner di Zeuittentürme wollen rennoffieren  
Per lotteriam in excelsis, widß die Bärner nicht fchenieren.  
Sie sollden enter dankbahr feyn und nicht fergeffen,  
Daffi dört einmahl gubd kathobliche Suppe gefeßen.  
Und wenn die kathoblichen Echlismatter aine Milche bauen mit Lotteriofofen,  
So können ihnen di reffermierten Bärner den Hobel, rabot, außblofen.  
Si duo faciunt idem, non est idem, föttiz fagen  
Die Nutzen, die wägen dem, was si fälber thun, Andere ferflagen.  
Wenn di Freiburger ad majorem dei gloriam ein bigelz lottern,  
Wird das noch nicht das ganze Ehrifchdentum ferhottentottorn.  
Und es gerüchd dem Mossjö Pythong enter zur Ehre alz zur Sünde,  
Dahmen in Frybourg eine medicinam extracatholicam gründe;  
Besonderß wennzi mit kathoblichen Tößbern und kathoblichen Mitteln  
Die kathoblichen Krankheiten fuhrieren in kathoblichen Spitteln;  
Wennzi bei kathoblichen Geburthen mit kathoblichen Zangen  
Kathobliche pueros und kathobliche puellas herfürönlängen;  
Wennzi kathobliche Töcher und kathobliche Kröz und Beulen  
Mit kathoblichen Messern und kathoblichen Segeln aufschneiden und heifen;  
Wennzi kathobliche Kagenjämmer mit kathoblichen Herringen fertreiben,  
Wennzi kathobliche Salben auf kathobliches Rezhethpapeir schreiben,  
Wennzi kathobliche Vagiermittel und kathoblich-konzervative  
Zugpfläschder ferordnen und kathobliche Vomitive.  
Die Protefchdanten hingegen gebören mit ihren reffermierten Geburten  
Und evangehlichen Bazillen und methodistifchen Hühneraugen nach Murten,  
Wo ihnen meinetwägen reffermierte Dötker aus einer reffermierten Apithel  
Oleum ripini ferfchreiben föllen otter assam foetidam, Teihfelsdräct,  
womit ich ferpleide dein tibi semper Zer

Stanislaus.

### An Ahlwardt.

Ein Hagel war's von gütigen Gefchossen,  
Der da im Reichstag sich auf Dich ergossen —  
Doch Du bleibst heil, ein Siegfried, ja, ein ganzer!  
Sag', Freundchen, trägtst Du schon den — Dowe-Panzer?